

Juli 2015

Ausgabe 2/2015

Stationsnachrichten



Themen in dieser Ausgabe:

- **Vegetationsentwicklung der Schiedersee Umflut**
- **Gartenabfälle - auch in Schutzgebieten**
- **Wiederentdeckt - der Pflaumen-Zipfelfalter**

Liebe Freunde und Förderer der Biologischen Station,

wie in jedem Jahr überschlagen sich im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten die Meldungen.

Einiges wäre zu berichten: von Quelljungfern an der Egge, einem Fund des Keulen-Bärlapps, erneuten Ringelnatter-Nachweisen und vielem anderen mehr.

Aus der Fülle der oft von ehrenamtlichen Mitarbeitern eingereichten Meldungen, aber auch von aktuellen eigenen Kartierungen wollen wir Ihnen zum Beginn der Sommerferien eine kleine Auswahl vorstellen.

Hierbei gibt es auch Entdeckungen, auf die wir gerne verzichten würden.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, finden Sie auf unserer Internetseite ergänzende Informationen.

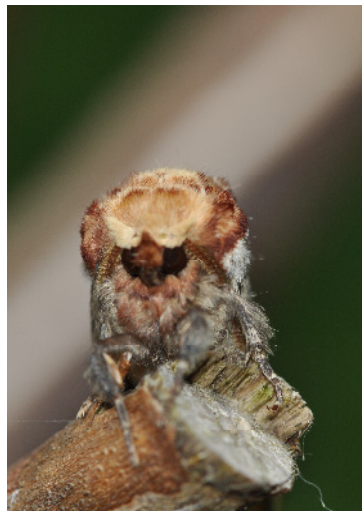
Natürlich auch zu unseren Veranstaltungen, denn auch in den Ferien können Sie mit uns die Natur erleben.

Einen angenehmen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Team der Biologischen Station

Im Stationsgarten gefunden:

Der **Mondvogel** imitiert im Kopfbereich (linkes Bild) perfekt eine Astbruchstelle. Auch das helle Flügelmal hilft bei der Tarnung.



Wenn Sie diese Information per Mail erhalten haben, in Zukunft jedoch keine weiteren Nachrichten der Station erhalten möchten, so schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Sie werden dann aus dem Verteiler gelöscht.



*Winterkresse -
auch Barbarakraut genannt*

Vegetationsentwicklung der Schiedersee-Umflut

Seit Anfang Juni fließt die Emmer durch die neu erbaute Umflut am Schiedersee.

Hierdurch können erstmals seit dem Anstau des Sees die Fischarten sauerstoffreicher, kühler Fließgewässer das Hindernis umgehen und wieder flussaufwärts schwimmen. Zugleich werden die von den Ackerflächen im Einzugsgebiet der Emmer abgeschwemmten Sedimente nun um den Schiedersee herumgeleitet.

Allerdings wird der flüchtige Spaziergänger von den unter Wasser stattfindenden positiven Veränderungen der Gewässerökologie und der

Fischfauna kaum etwas bemerken.

Unübersichtbar ist dagegen die Vegetationsentwicklung. Bei jedem Spaziergang können Sie nachvollziehen, wie schnell die Natur von der neu gestalteten Aue Besitz ergreift.

Beeindruckend hierbei ist der stetige Wandel. Tier- und Pflanzenarten der „ersten Stunde“, sogenannte Pionierarten, werden von Konkurrenzstärkeren, aber bei der Neu-Besiedlung langsameren Arten verdrängt.



*Das Gelb der Winterkresse dominierte im Mai
in den älteren Bauabschnitten*



*Vor der Staumauer ist die profilierte Aue noch
teilweise vegetationsfrei*

**Stürmischer
Wandel -
für die künftige
Vielfalt sorgt
die Emmer**

Lebensräume auf Zeit

In den frühzeitig fertiggestellten älteren Auenbereichen in Höhe des Restaurants Seeterrassen dominieren bereits junge Weidenschösslinge. Sie sind die Vorstufe des entstehenden Weiden-Auwaldes.

Optisch deutlich attraktiver sind die nächst jüngeren Anschnitte. Hier bestimmte im Mai das Gelb der Winterkresse und des Gifthahnenfußes den Blütenaspekt. Dazwischen leuchteten von Moosen bedeckte Rohböden in intensiven Rottönen.

Bis zum Eindringen höherer Pflanzen bieten diese Freiflächen dem Flussregenpfeifer und seinen Jungen ideale Nahrungsbereiche.

Mit dem weiteren Vordringen von Hochstauden und Gehölzen wird die Aue deutlich einförmiger werden.

Allerdings wird die Emmer mit ihren Hochwasserwellen für eine neue Dynamik sorgen. Sie wird sich unabhängig von dem vorprofilierten Gerinne in den vorgegebenen Grenzen ihren eigenen Lauf suchen und in der neu gestalteten Aue die Entwicklung immer wieder neu anstoßen.

Für den Flussregenpfeifer wird dies jedoch nicht ausreichen. Ähnliche große Freiflächen, wie nach dem Ende der Bauphase, wird es nicht mehr geben.



*Aktuell brüten 2 Flussregenpfeifer-Paare an der Umflut
| Foto: T. Garczorz*



*Von fruchtenden Moosen bedeckte Böden
sind Lebensräume auf Zeit.*



*Schnell aufwachsenden Weiden werden bald die
niedrigen Blütenpflanzen verdrängen.*

Gartenabfälle - auch in Schutzgebieten

Wo Hausgärten und Naturschutzgebiete dicht beieinander liegen türmen sich am Waldrand nicht selten Berge von Gartenabfällen.

„Ist doch alles Biomüll“ bekommt derjenige zu hören, der die Verursacher anspricht. Dass Rasenschnitt, abgeschnittenes Astwerk und entleerte Blumenkübel die Landschaft verschandeln, wird dabei schlichtweg übersehen.

Noch geringer scheint das Bewusstsein für eine andere Begleiterscheinung der illegalen Entsorgung zu sein.

Während der eigene Garten „sauber“ ist, wird die ursprüngliche, oft besonders schützenswerte Vegetation verdrängt.

Eingeschleppte Exoten und konkurrenzstarke, nährstoffliebende Problempflanzen übernehmen zunehmend das Regime. Aus Samen, Knollen oder Wurzelteilen im Gartenabfall können sich neue Pflanzen generieren und sich im schlimmsten Fall aggressiv vermehren.

Die Verlierer sind zumeist Arten nährstoffarmer Standorte.



Verschiedenfarbige
Schwertlilie -
Herkunft: N-Amerika



Rasenschnitt - eine stetige Nährstoffquelle



Die aus Nordamerika stammende Schneebere
bildet große Bestände entlang der Wanderwege.

**Gartenabfälle -
eine Belastung
für unsere
Naturschutz-
gebiete**

NSG Donoper Teich - Hiddeser Bent

Aufmerksam gemacht durch **Herrn Meierhenrich** haben wir allein in der Umgebung des Bentweges am Ortsrand von Hiddesen **35 nicht einheimische Arten** gefunden. Das entspricht annähernd 10 % aller höheren Pflanzenarten des NSG !

Wo im nährstoffarmen Birken-Kiefern-Wald einst Bestände von Blaubeeren, Preiselbeeren, Heidekräutern und sogar der seltenen Rauschbeere bis an den Bentweg heranreichten, gedeihen nun asiatische Schlingpflanzen, nordamerikanische Bodendecker und aus gärtnerischen Zuchten hervorgegangene Hybridsträu-

cher. Viele dieser Arten sind durch Gartenabfälle eingeschleppt worden. Andere sind durch Samenflug aus Gärten oder Parks eingewandert. Einige beerentragende Sträucher wurden von Vögeln verbreitet und wieder andere sind durch die Forstwirtschaft eingebracht worden – oft kommen mehrere Ursachen zugleich in Frage.

In Kürze soll an dieser Stelle ein Informationsschild auf das Problem hinweisen.

Wir hoffen auf die Einsicht der Verursacher und auf ein Ende der Abfallentsorgung im Schutzgebiet.



Das Immergrün (im Vordergrund) dringt in geschlossenen Beständen in die Wälder am Bentweg ein.



Gartenabfälle am Bentweg



Hier wird Verdrängung sichtbar!
Die aus Asien stammende Immergrüne Geißschlinge (schmale Blätter) ist im Lichtkampf dem heimischen Wald-Geißblatt überlegen

Pflaumen-Zipfelfalter im Kreis Lippe

Die Raupen des stark gefährdeten **Pflaumen-Zipfelfalters** fressen - dem Namen zum Trotz - bevorzugt an Schlehe. Nun sind alte Schlehenhecken im Kreis Lippe ja durchaus noch häufiger anzutreffen. Gleichwohl ist die Art bei uns fast ausgestorben, weil begleitende blütenreiche Säume, in denen die Falter Nektar suchen, vielfach verschwunden sind.

Selbst dort, wo der Pflaumen-Zipfelfalter noch vorkommt, wird er häufig übersehen, da er sich zumeist in 2 bis 5 m Höhe im oberen Bereich der Hecken aufhält.

Trotz der bei Sonnenschein erhöhten Aktivität fallen die im Flug einheitlich braun wirkenden Falter kaum auf. Nur im Fernglas sind die orangenen Flecken und die feine weiße Linienzeichnung auf der Flügelunter-

seite zu sehen.

So laufen selbst sich für Schmetterlinge interessierende Beobachter an den letzten Flugstellen oft achtlos vorbei. Erst eine Beobachtung von **Stefan Häcker** im Raum Detmold animierte uns zu einer intensiveren Suche auch im lippischen Südosten.

Wenn Sie also jemandem begegnen sollten, der an Hecken entlang läuft und mit abwesendem Blick über sie hinweg schaut, so sollten Sie nicht irritiert sein. Es ist jemand auf der Suche nach den letzten Fortpflanzungsgemeinschaften des Pflaumenzipfel-Falters.

Bislang kennen wir nördlich des Teutoburger Waldes drei aktuelle Vorkommen, sind aber für jede weitere Meldung dankbar.



Pflaumen-Zipfelfalter
Foto: O. Leillinger,
Wikimedia-Commons-Lizenz



Im Frühjahr schlüpfen die Raupen aus den Eiern und beginnen mit ihrer Fraßtätigkeit.



Von Mitte Juni bis Mitte Juli sollten Sie an wärmebegünstigten Hecken nach Pflaumen-Zipfelfaltern Ausschau halten.



Biologische Station Lippe e.V.
Domäne 2
32816 Schieder-Schwalenberg

Telefon: 05282 / 462
Fax: 05282 / 8620
E-Mail: kontakt@biologischestationlippe.de

Die Biologische Station Lippe ist in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Lippe und dem Landesverband Lippe im Natur- und Landschaftsschutz tätig. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

Durch die besondere Konstruktion unseres Trägervereins, in dem sowohl Naturschutzverbände als auch Landnutzer und Behörden miteinander kommunizieren, fungieren wir als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft.

Finanziert wird die Biologische Station Lippe nach der Förderrichtlinie Biologische Stationen vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landesverband Lippe und vom Kreis Lippe.

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.biologischestationlippe.de/>